

Sprache und Homophobie
eine philosophische Untersuchung des Sprachgebrauches im
fußballerischen Diskurs und dessen Auswirkungen auf die
Wahrnehmung von Homosexualität im Fußball

LV-Nr.:

180108-1 Sprache, Macht und Widerstand

Semester:

2017/18 WS

LV-Leiter:

Mag. Sergej Seitz, BA MA

Name d. Verfassers der Arbeit:

Alexander Silaen

Matrikel-Nr.:

01447747

Ort, Datum

Wien, am 28.02.2018

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und nur die
ausgewiesenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe.

Ich habe die vorliegende Arbeit weder in Teilen noch zur Gänze anderwärtig
verwendet.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Die Ordnung des Diskurses.....	5
2.1 Kontrolle, Selektion, Organisation und Kanalisation von Diskursen	5
2.1 Äußere Prozeduren – Ausschließungssysteme	5
2.2 Interne Prozeduren	6
2.3 Die Verknappung der sprechenden Subjekte.....	7
2.3.1 Das Ritual.....	7
2.3.2 Diskursgesellschaften	7
2.3.3 Doktrin:.....	8
3. Die heteronormative Konstitution „des Fußballers“	8
3.1 Das Männlichkeitsideal des Fußballs als Produkt von englischen Privatschulen	9
3.2 Heteronormativität und Fußball	10
3.4 Reproduktion der fußballerischen Identität.....	11
4. Fazit	12
5. Literatur.....	14

1. Einleitung

"Ich kann mir nicht vorstellen, dass Schwule Fußball spielen können" - Paul Steiner, ehemaliger Verteidiger beim 1. FC Köln, bei einer Fernsehdiskussion zum Thema Homosexualität im Fußball.¹

Es gibt offiziell keinen homosexuellen Fußballspieler in den europäischen Top-Ligen (Premier League, Deutsche Bundesliga, Primera Division, Serie A, Ligue 1) und in vielen anderen Profi-Ligen auch nicht. Gibt es also keine homosexuellen Fußballer?

Laut aktuellen Studien identifizieren sich 6% der Europäer als LGBT (eng. Abkürzung für Lesbian, Gay, Bisexual und Transgender), das Berliner Marktforschungsinstitut Dalia spricht 2016 sogar von 10% der Bewohner innerhalb der EU, die sich als nicht heterosexuell bezeichnen – das würde bedeuten, dass es statistisch gesehen in der Institution „Fußballverein“ mindestens einen homosexuellen Profi-Fußballspieler gibt (ausgegangen wird von einem Kader von 30 Profi-Fußballspielern).²

„Schwuler, Schwuler FAK“, ein noch immer gängiger Gesang, der auch beim Wiener Derby am 04.02.2018 gesungen wurde, und das Transparent mit den Worten „Dem Woamen platzt a Wimmerl auf und ihr machts an Skandal daraus“ beim Ligaspiel Rapid gegen Admira am 11.02.2018 sind jüngste Ereignisse, die zeigen, dass Homophobie bis heute im Fußball vorherrscht. Dieses Phänomen ist nicht nur in Österreich zu erkennen, sondern zieht sich durch jede Instanz des Profifußballs. Was für Auswirkungen haben solche sprachlichen Äußerungen? Welche Macht haben solche Äußerungen und wie und warum funktioniert diese sprachliche Diskriminierung?

Die vorliegende Arbeit stellt einen Versuch dar, den fußballerischen Diskurs mit Hilfe von Foucaults Diskurstheorie zu analysieren. Grundlage dieser sprachanalytischen Ausarbeitung ist der Text „Ordnung des Diskurses“: die Methode der Diskursanalyse von Foucault dient als Werkzeug dieser Arbeit. So soll eine Analyse dessen, was in einer bestimmten Institution gesagt und getan wird, um aufzuzeigen, unter welchen Regeln und Konventionen die Akteure stehen, im Fokus dieser Ausarbeitung stehen. Es wurde hier bewusst die männliche Form gewählt, da sich diese Analyse auf den Männerfußball bezieht - eine genauere Untersuchung der Homophobie im Frauenfußball würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

Im Laufe dieses Papers wird versucht, die Zusammenhänge zwischen dem sprachlichen Verhalten, der gesellschaftlichen Institution des Fußballs und dem Verhalten der dazugehörigen Akteure darzulegen.

Die zentrale Frage dieser Analyse ist: „Wie werden im fußballerischen Kontext Subjekte konstituiert, wie erkennen sie sich und welche Auswirkungen hat dies für die Wahrnehmung von Homosexualität im Fußball?“

Im ersten Kapitel wird für eine Verbindung zwischen Foucaults Diskurstheorie und einer fußballerischen Gesellschaft argumentiert. Ferner werden unterschiedliche Prozeduren, die den fußballerischen Diskurs kontrollieren, selektieren, organisieren und kanalisieren, dargestellt und analysiert. So wird bewiesen, dass innerhalb einer westlichen aufgeklärten Gesellschaft eine autonome Gesellschaft existiert, die einen homophoben Diskurs trägt und reproduziert. Im weiteren Verlauf der Arbeit wird eine Definition von Heteronormativität als Fundament der fußballerischen Identität dargeboten. Heteronormativität konstruiert einen Machtunterschied

¹Vgl. https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/archiv/116602_Nur-ein-Spiel-fuer-echte-Maenner.html%3Fem_cnt%3D116602%26em_cnt_page%3D2

² Vgl. <https://daliaresearch.com/counting-the-lgbt-population-6-of-europeans-identify-as-lgbt/>

innerhalb einer Gesellschaft und nimmt Einfluss auf die geschlechtliche und fußballerische Identität. In den weiteren Kapiteln wird auf den Beitrag der Industriellen Revolution im 19. Jahrhundert und der Institution der englischen Privatschule als Fundament für die Etablierung eines Männlichkeitsideal mit moralischen Grundsätzen, die sich wiederum in die Ideologie des Fußballs manifestiert hat, eingegangen. Es wird für die Etablierung der Heteronormativität und die damit eingehende Entfernung der Homosexualität aus der fußballerischen Gesellschaft argumentiert. Am Ende dieser Ausarbeitung sollen die Problematiken der Reaktualisierung und Reproduktion von fußballerischen Identitäten, sowie Konventionen und Regeln dargestellt werden. Die Prozesse der Disziplin und der Doktrin in der fußballerischen Gesellschaft haben zur Folge, dass ein sprachliches Verbot von bestimmten Aussagetypen gefördert wird. Es wird aufgezeigt, dass der Sprechakt des Outens als eine unzulässige Aussage innerhalb der fußballerischen Gesellschaft gilt und deswegen sich Fußballspieler nicht öffentlich zu ihrer Sexualität bekennen können.

Es gibt Literatur über Homophobie im Sport, doch kaum bis keine sprach-philosophischen Ausarbeitungen zu dieser Thematik. Diese Arbeit soll als Denkanstoß für weitere Fragen in diesem Kontext bieten.

2. Die Ordnung des Diskurses

2.1 Kontrolle, Selektion, Organisation und Kanalisation von Diskursen

In diesem Kapitel wird ein kurzer Überblick über Foucaults Thesen und Begriffe aus „Die Ordnung des Diskurses“ dargestellt, welche als Grundlage für die darauffolgende Argumentation dient. Diese werden daraufhin mit der fußballerischen Gesellschaft in Verbindung gebracht.

Die Hauptthese von Foucault lautet:

„Ich setzte voraus, daß in jeder Gesellschaft die Produktion des Diskurses zugleich kontrolliert, selektiert, organisiert und kanalisiert wird – und zwar durch gewisse Prozeduren, deren Aufgabe es ist, die Kräfte und die Gefahren des Diskurses zu bändigen, sein unberechenbar Ereignishaftes zu bannen, seine schwere und bedrohliche Materialität zu umgehen.“³

Foucault selbst nennt keine bestimmte Definition von Diskurs, deswegen wird in dieser Arbeit der Begriff des Diskurses als eine Ansammlung von Aussagen zu bestimmten Thematiken verstanden. Diese bestimmen Sprachen und Denkweisen, die zu einer bestimmten Zeit zu Verfügung stehen. Diskurse definieren die Art wie man über etwas redet und wie nicht über etwas geredet wird bzw. werden darf/kann.

Der Fußball ist ein Zusammenschluss von Menschen mit gemeinsamen Interessen und Zielen unter bestimmten Voraussetzungen. Der moderne Fußball hat sich seit seiner Existenz sogar zu einem internationalen Markt entwickelt: so wird hier der Fußball als eine fußballerische Gesellschaft verstanden und die Sportvereine als Institutionen dieser Gesellschaft. Ein wichtiger Aspekt dieses gesellschaftlichen Systems sind die Fußballfans. So gibt es auch innerhalb dieser fußballerischen Gesellschaft eine Produktion von Diskursen, die kontrolliert, selektiert, organisiert und kanalisiert wird. Was darf innerhalb dieser Gesellschaft gesagt werden und wie wird über „den Fußballer“ gesprochen?

Foucault unterteilt die Prozeduren, die den Diskurs bändigen, in Äußere Prozeduren, Interne Prozeduren und die Verknappung der Subjekte. Die wichtigsten Elemente dieser Unterteilung werden in den folgenden Kapiteln dargestellt.

2.1 Äußere Prozeduren – Ausschließungssysteme⁴

Äußere Prozeduren sind institutionelle Prozeduren, die das Ziel haben, bestimmte Subjekte auszuschließen. Diese dienen zur Kontrolle und Einschränkung des Diskurses. Foucault definiert hier das Verbot, das bewirkt, dass *„nicht jeder beliebige über alles Beliebige reden kann“*.⁵

Hier weist die FIFA (Fédération Internationale de Football Association), ein privater Verband, eine große Kontrollkompetenz in der Fußballvereinigung auf. Eine „unabhängige“ Ethikkommission wacht *„über die gesamte Fußballgemeinschaft (...) auf der Grundlage des FIFA-Ethikreglements bei der Bewältigung aktueller Herausforderungen im Fußball wie (...) unerlaubte[n] Praktiken. Das Reglement sieht vor, dass bei Verstößen [sic] disziplinarrechtliche Sanktionen gegen Offizielle, Spieler sowie Spiel- und Spielervermittler verhängt werden können.“*⁶

³ Foucault, S.10-11

⁴ Vgl. Foucault S.11-14

⁵ Foucault, S.11

⁶ Vgl. <http://de.fifa.com/governance/how-fifa-works/index.html>

Ein weiteres Ausschließungssystem nach Foucault ist die Grenzziehung und Verwerfung: hier findet die Abgrenzung, was ernst genommen wird und was nicht, statt.

Werden Aufrufe gegen Homophobie im Fußball von den Akteuren in der fußballerischen Gesellschaft ernst genommen? In den weiteren Kapiteln wird näher darauf eingegangen.

2.2 Interne Prozeduren⁷

Interne Prozeduren üben die eigene Kontrolle selbst aus und wirken als Klassifikations-, Anordnungs- und Verteilungsprinzipien, um die Zufälligkeit von Ereignissen zu bändigen. Ein solches Prinzip ist die Disziplin. Sie ist das „*Kontrollprinzip der Produktion des Diskurses (...), setzt Grenzen durch das Spiel einer Identität, welche die Form einer permanenten Reaktualisierung der Regeln hat.*“⁸

In einem Seminar der Philosophie werden bestimmte Regeln benutzt, beispielsweise das philosophische Argumentieren. Damit eine philosophische Diskussion nicht in das Unendliche ausschweift, wird (meistens) von der Lehrperson der philosophische Diskurs gesteuert; die Student*innen müssen aufzeigen, um eine Wortmeldung tätigen zu können, die Philosophierenden lassen sich ausreden, es gibt eine bestimmte Aufstellung der Stühle in einem Seminarraum, die Lehrperson steht meistens vor den Student*innen etc. Diese Regeln werden innerhalb des Seminars permanent reaktualisiert, so trifft man sich auch eine Woche später in einem Seminarraum, setzt sich in die Formation der Stühle... ein Spiel einer philosophischen Identität entsteht. Wie manifestiert sich diese Reaktualisierung der Regeln in der Fußballwelt im Kontext von Homophobie?

Auf einem Fußballplatz treffen sich zwei Mannschaften, um ein Spiel nach bestimmten Regeln gegeneinander auszutragen. Damit diese Regeln auch eingehalten werden fungiert ein Schiedsrichter als Kontrollprinzip. Fans der Fußballclubs kaufen sich Tickets für die Veranstaltungen, setzen sich auf den käuflich erworbenen Sitzplatz in bestimmten Sektoren des Austragungsortes, meist in den zu unterstützenden Clubfarben ausgestattet und singen - oft auf Kommando - Fangesänge. Auch hier werden innerhalb des Fußballs die Regeln permanent reaktualisiert, so kauft man sich die Karten für das nächste Fußballspiel am nächsten Wochenende, erwirbt käuflich einen Sitzplatz, singt nächste Woche wieder Fußballgesänge... ein Spiel einer fußballerischen Identität entsteht.

Gegen Brighton & Hove Albion kam es von gegnerischen Fans immer wieder zu homophoben Fangesängen: Brighton ist für seine große LGBT-Gemeinschaft in England bekannt und wird öfters auch als „the gay capital of Britain“ bezeichnet. Berichte zeigen auf, dass 57% der gegnerischen Fangesänge von homophoben Aussagen geprägt waren. Beim Auswärtsspiel gegen Sheffield Wednesday am 2. 2.2013 wurden von den gegnerischen Fans folgende Aussagen gesungen⁹:

*„We can see you holding hands
You're just a town full of faggots
What's it like to suck a cock
We drink cider, you suck cock
The referee's a gay boy
Gay and you know you are.“*

Welche Auswirkungen haben diese Reaktualisierungen solcher Aussagen auf die Fußballwelt im Kontext der Wahrnehmung von Homosexualität? In den weiteren Kapiteln wird näher auf dieses Phänomen eingegangen.

⁷ Vgl. Foucault, S.19-25

⁸ Vgl. Foucault, S.25

⁹ Vgl. <http://www.dailymail.co.uk/sport/football/article-2303125/Brighton-report-homophobic-abuse-rival-fans-FA-list-alleged-chants-including-Colin-Kazim-Richards.html>

2.3 Die Verknappung der sprechenden Subjekte¹⁰

Die Verknappung der sprechenden Subjekte ist die Auferlegung gewisser Regeln, „um so zu verhindern, dass jedermann Zugang zu den Diskursen hat“¹¹ Foucault unterteilt die Verknappung in Ritual, Diskursgesellschaften und Doktrin.

2.3.1 Das Ritual

Das Ritual bestimmt eine gewisse Qualifikation, welche sprechende Individuen haben müssen, um an einem Diskurs teilhaben zu können.

Auch im fußballerischen Diskurs müssen gewisse Qualifikationen vorgewiesen werden, um an diesem teilhaben zu können; eine der größten Qualifikationen ist beispielsweise das Fan-Dasein. Das Fan-Dasein ermöglicht es, sich von anderen Institutionen innerhalb einer Gesellschaft (in der fußballerischen Gesellschaft wären das Fußballvereine) abzugrenzen und schafft eine Zusammengehörigkeits- bzw. Identitätskonstruktion. Zugleich erlaubt eine fußballerische Identität die Konstitution von anderen Subjekten. Um die Fans von Brighton & Hove Albion mit homophoben Gesängen diskriminieren zu können, also Zugang zu diesem Diskurs zu haben, muss eine fußballerische Identität vorhanden sein.

2.3.2 Diskursgesellschaften

Diskursgesellschaften haben die Aufgabe, Diskurse aufzubewahren oder zu produzieren. Die Mitgliedschaft in solchen Gesellschaften beinhaltet automatisch gewisse Geheimnisse, die sich in der Sprache manifestieren. Diese Diskurse zirkulieren in einem geschlossenen Raum und werden nach bestimmten Regeln verteilt, sodass die Inhaber auf Grund dieser Verteilung nicht enteignet werden. Foucault gibt in diesem Kontext ein Beispiel der Rhapsoden:

„Ein archaisches Modell bilden jene Gruppen von Rhapsoden, welche die Kenntnis der Dichtungen besaßen, die vorzutragen oder auch zu verändern waren. Diese Kenntnis, die einem rituellen Vortrag diente, wurde in einer bestimmten Gruppe aufgrund außerordentlicher Gedächtnisleistungen geschützt, verteidigt, bewahrt. Wer sich diese Kenntnis aneignete, trat damit sowohl in eine Gruppe wie in ein Geheimnis ein, das durch den Vortrag zwar offenbart, aber nicht entweiht wurde. Zwischen dem Sprechen und dem Hören waren die Rollen nicht austauschbar.“¹²

Ist die fußballerische Gesellschaft eine Diskursgesellschaft? Es kann sicherlich festgehalten werden, dass innerhalb der fußballerischen Gemeinschaft ein bestimmter Diskurs aufbewahrt und (re)produziert wird. In der vermeintlich heutigen aufgeklärten liberalen Gesellschaft existiert anscheinend ein Diskurs, der in einem geschlossenen Raum zirkuliert und nach bestimmten Regeln verteilt wird. Auf den ersten Blick ergibt sich ein Anschein, dass innerhalb der westeuropäischen Gesellschaft LGBT kollektiv akzeptiert wird. Der Widerspruch bzw. die Diskrepanz innerhalb der westlichen Welt manifestiert sich in dem Phänomen, dass es offiziell im westeuropäischen Fußball, welcher das Zentrum der Fußballwelt darstellt, keine geouteten Fußballspieler gibt. Existiert ein solcher „Inhaber“ in der fußballerischen Gesellschaft?

Innerhalb einer fußballerischen Gesellschaft gibt es die Position des „Stimmungsmacher“, eine Person, die Fangesänge einstimmt und koordiniert. Diese Persönlichkeit kennt eine große Anzahl von Fanliedern und „Schlachtrufen“. Meist steht der „Stimmungsmacher“ in einem sichtbaren Bereich (vor den Fans, auf einem kleinen Podest) und dirigiert sprachlich mit einem Megaphon die Fans eines bestimmten Fußballvereins. Hier sind Parallelen zu der Rhapsodenanalogie zu erkennen: es existiert

¹⁰ Vgl. Foucault S. 26-29

¹¹ Foucault S.26

¹² Foucault, S.27

eine Person bzw. eine Gruppe von Personen innerhalb einer fußballerischen Gesellschaft, die aufgrund ihrer Gedächtnisleistung bzw. einem besonderen Wissen ausgestattet sind und somit im Besitz eines Geheimnisses, das durch das Vortragen offenbart, aber nicht entweicht wird, sind. Stimmungsmacher haben die Kompetenz, die Gesänge vorzutragen und zu verändern - es gibt eine klare Trennung zwischen dem Hören und dem Sprechen.

2.3.3 Doktrin:

Die Doktrin tendiert dazu sich auszubreiten. *„Durch die gemeinsame Verbindlichkeit eines einzigen Diskursensembles definieren Individuen, wie zahlreich man sie sich auch vorstellen mag, ihre Zusammengehörigkeit.“*¹³ Die Bedingung für die Definition von Individuen ist die Anerkennung und Akzeptanz von denselben Wahrheiten und Regeln in Übereinstimmung mit den für gültig bestimmten Diskursen. Dieser gemeinsame Grundsatz beeinflusst nicht nur die Form und Inhalt von Aussagen, sondern auch das sprechende Subjekt: sie stehen in Wechselwirkung zueinander. Aussagen stellen das Subjekt in Frage und operieren mit Ausschließungsmechanismen, wenn sich das sprechende Subjekt unzulässige Aussagen tätigt. Umgekehrt stellt auch die Doktrin Aussagen in Frage, *„sofern die Doktrin immer als Zeichen, Manifestation und Instrument einer vorgängigen Zugehörigkeit gilt – eine Klassenzugehörigkeit, eines gesellschaftlichen oder rassistischen Status, einer Nationalität oder einer Interessensgemeinschaft, einer Zusammengehörigkeit in Kampf, Aufstand, Widerstand oder Beifall.“*¹⁴ Damit die Individuen miteinander verbunden sind und sich dadurch signifikant von anderen Subjekten unterscheiden können, bindet die Doktrin die Individuen an bestimmte Aussagetypen. Damit verbunden ist auch das Verbot von alternativen Aussagen. So entsteht eine zweifache Unterwerfung: einerseits werden sprechende Subjekte unter den vorherrschenden Diskurs unterworfen, andererseits wird der Diskurs von der Gruppe von sprechenden Individuen unterworfen.

Innerhalb der fußballerischen Gesellschaft sind unterschiedliche Systeme von Ansichten vorhanden. Die wohl wichtigste Doktrin, die sich im Hintergrund der Fußballwelt versteckt, ist die Heteronormativität des Fußballsportes. Unterschwellig wird diese von der Mehrheit des fußballerischen Diskurses als akzeptierte Wahrheit anerkannt und akzeptiert. Es ist ein gemeinsamer Grundsatz, der den Inhalt von Aussagen, sowie die sprechenden Subjekte in ihrem Handeln beeinflusst. Die Heteronormativität steht im Gegensatz zur Homosexualität. Dies bedeutet gleichzeitig ein sprachliches Verbot von bestimmten Aussagetypen, wie das Outen. Die sprechenden Subjekte sind an bestimmte Aussagetypen im fußballerischen Kontext gebunden. Der vorherrschende Diskurs macht es nahe zu unmöglich sich als homosexueller Spieler zu outen, weil der Sprechakt des Outens als unzulässige Aussage gilt. Sich zu outen bedeutet, sich der Gefahr der Ausschließungsmechanismen (wie z.B. das Karriereende) auszusetzen.

3. Die heteronormative Konstitution des „Fußballers“

Im letzten Kapitel wurde gezeigt, dass es innerhalb der fußballerischen Gesellschaft die Produktion eines homophoben Diskurses durch bestimmte Prozeduren zugleich kontrolliert, selektiert, organisiert und kanalisiert wird. Es existieren äußere Prozeduren, wie die Institution Fifa, die offiziell sprechende Subjekte aus dem Diskurs ausschließen können. Interne Prozeduren, wie die fußballerische Disziplin, reproduzieren bzw. reaktualisieren bestimmte Regeln – wie das Singen von (homophoben) Fangesängen.

Es wurde aufgedeckt, dass nicht jedes sprechende Subjekt Zugang zu diesem homophoben Diskurs hat: eine fußballerische Identität (die in den folgenden Kapiteln analysiert wird) muss vorhanden

¹³ Foucault, S.28

¹⁴ Foucault, S.29

sein, um am fußballerischen Diskurs teilhaben zu können. So gibt es auch fußballerische Diskursgesellschaften, die den homophoben Diskurs in einem bestimmten Raum aufbewahrt und reproduziert, in einer vermeintlich liberalen Gesellschaft. Am Ende des Kapitels wurde für eine versteckte Existenz einer vorherrschenden Doktrin der Heteronormativität innerhalb der fußballerischen Gesellschaft argumentiert. Dies hat wiederum zu Folge, dass der Sprechakt des Outens als unzulässige Aussage in diesem Diskurs gilt.

Im folgenden Kapitel wird die heteronormative fußballerische Identität analysiert. Es wird der Ursprung des Männlichkeitsideal in englischen Privatschulen dargestellt, sowie die sprachliche Konstitution von fußballerischen Subjekten hinterfragt.

3.1 Das Männlichkeitsideal des Fußballs als Produkt von englischen Privatschulen

Foucault erkennt in der Geschichte des Wahnsinns ein Ereignis, das die Wahrnehmung von Wahnsinn veränderte: Die Gründung des Hôpital général im Jahr 1657 und der damit einhergehende Beginn der „Großen Gefangenschaft“, damit „die Wahnsinnigen“ den öffentlichen Raum nicht mehr „stören“. Davor habe es eine Zeit gegeben (Mittelalter, Frühe Neuzeit), in der noch Gespräche mit dem Wahnsinn geführt worden sind.¹⁵ Es wurde eine Unterscheidung in Norm und in Abnorm im Kontext der „Verrückten“ gezogen.

Die Anfänge des Fußballs finden sich im 10. Jahrhundert in England: er war ein Sport, der von Männern, Frauen und Kindern gespielt worden ist. Es traten unterschiedliche Dörfer auf der Straße gegeneinander an. Die vermännlichende Verzerrung des Fußballs geht auf die industrielle Revolution im 19. Jahrhundert zurück: Fußball wurde in exklusiven Privatschulen gespielt und mit offiziellen Regeln besetzt. Das Leitziel dieser Schulen war die männliche, bürgerliche Jugend zu einer „angemessenen Männlichkeit zu erziehen. Somit fungierte der Fußball auch als Erziehungsmethode für männliche Jugendliche.“¹⁶ Attribute wie Stärke, Disziplin und Durchsetzungsvermögen verbunden mit einem altgriechischen, ästhetischen Körperideal wurden anhand des Fußballs vermittelt. Ein bürgerliches Männlichkeitsideal wurde mit moralischen Leitbildern konnotiert, gesellschaftlich etabliert und manifestierte sich in die Ideologie des Fußballs (hier sei noch erwähnt, dass Fußball vor allem auch ein Arbeitersport war, der oft als Freizeitgestaltung gewählt worden war – dies wurde ermöglicht durch die Verbesserung der Arbeitssituation des 19. Jahrhunderts).

Damit dieses Männlichkeitsideal in einer Gesellschaft weiterhin existieren kann, muss eine klare Trennung zwischen Norm und Abnorm geschehen: mit dem Beginn der Moderne wurde eine neue Grenze in der Gesellschaft gezogen. Das etablierte – am Anfang noch in gutbürgerlichen Kreisen vorhandene Männlichkeitsideal – wurde in die Arbeiterschicht (die im Zuge der Industriellen Revolution auf ungefähr 80% stieg) getragen und manifestierte sich auch in den Arbeiterfußball. Das Männlichkeitsideal lässt sich bis heute noch in vielen gesellschaftlichen Strukturen finden.¹⁷

In dem Beispiel des Wahnsinns und des Fußballs lassen sich folgende Phänomene erkennen: die oben erwähnten Gesellschaften wurden in zwei unterschiedliche Räume aufgeteilt, sodass ein „äußerer Raum“ bzw. ein „innerer Raum“ entstanden ist. Zwei historische Ereignisse waren der Grund für eine Ausschließung innerhalb der Gesellschaft, so wurden „die Verrückten“ weggesperrt und mit der Etablierung des Männlichkeitsideal bzw. der Heteronormativität des Weiteren Homosexuelle aus der

¹⁵ Vgl. Ruffnig, S.14, S.30

¹⁶ Prax, S.13

¹⁷ Vgl. Prax, S.12-13

fußballerischen Gesellschaft entfernt (in dem folgenden Kapitel wird näher auf das Phänomen der Heteronormativität eingegangen). Es gilt, solche verborgenen Mechanismen aufzuweisen.

3.2 Heteronormativität und Fußball

Unter Heteronormativität wird eine Aufteilung der Geschlechter ausschließlich in Mann und Frau verstanden, Geschlechterrollen sind dabei an das anatomische Geschlecht gebunden. So ist auch laut der Heteronormativität die Heterosexualität eine naturgegebene Norm, die der Ursprung und die Basis von sozialen Beziehungen ist.¹⁸ Wenn die Heterosexualität eine naturgegebene Norm ist, stellt die Homosexualität nach diesem Prinzip eine Anomalie dar. Das bedeutet auch, dass das Prinzip der Heteronormativität gleichzeitig ein Machtverhältnis schafft. In gesellschaftlichen und kulturellen Bereichen hat sich dieses Machtverhältnis manifestiert und beeinflusst bzw. bestimmt in Verbindung mit anderen Prozeduren die Lebenswelten der Subjekte dieser Gesellschaft. Heteronormativität geht viel weiter als nur die Norm von Paarbeziehungen und Sexualität, sie ermöglicht der Heterosexualität eine überlegende Stellung in einer Gesellschaft.¹⁹

*„Gesellschaftliche Institutionen stellen eine soziale Struktur dar, die sich zwar außerhalb der Reflexion und individuellen Verfügbarkeit befindet, jedoch als Regulativ von sozialem Handeln zum Einsatz kommt. Durch das soziale Handeln ergibt sich für die gesellschaftlichen Institutionen ein Wechselspiel, wodurch sie stabil bleiben.“*²⁰ Die Heteronormativität erhält sich stabil durch Mechanismen in der Gesellschaft; die Überlegenheit der Heterosexualität wird durch die Selbstverständlichkeit – sie ist eine anerkannte Wahrheit - kontinuierlich erzeugt. Diese Heteronormativität lässt sich auch in der Fußballgesellschaft erkennen.

Heteronormativität beeinflusst die eigene geschlechtliche Identität, so entsteht ein gewisser Druck bei Individuen, sich seiner eigenen geschlechtlichen Identität bewusst zu sein. Es gibt eine hierarchische Ordnung in der Menge der geschlechtlichen Vielfalt, wobei die Heterosexualität an der Spitze steht.²¹

Die Annahme, dass es eine distinktive Geschlechterteilung gibt, beeinflusst das Verständnis des „weiblichen Körpers“ und des „männlichen Körpers“. So unterscheidet sich der „männliche Körper“ signifikant von dem „weiblichen Körper“ in Bezug auf Ästhetik, physische Eigenschaften, Wesensart und seelische Eigenschaften. Dieser Unterschied ist nicht nur körperlich, sondern bezieht sich auch auf soziale Gegebenheiten: den zwei Geschlechtern werden unterschiedliche Eigenschaften bzw. Fähigkeiten zugeschrieben.²²

3.3 Die fußballerische Identität

In dem vorigen Kapitel wurde gezeigt, dass Heteronormativität einen Machtunterschied innerhalb einer Gesellschaft konstruiert und Einfluss auf die geschlechtliche Identität hat. Heteronormativität beeinflusst die von der Gesellschaft erschaffene Attribution des männlichen Körpers, so wirkt sich dies auch auf die Wahrnehmung des männlichen Körpers im Fußball aus.

Homosexuellen Menschen werden Attribute von dem anderen Geschlecht zugeschrieben; so gelten homosexuelle Männer als „schwach“, „verweicht“, „durchsetzungsschwach“ etc. In der fußballerischen Gesellschaft wird das Männlichkeitsideal folgendermaßen beschrieben:

¹⁸ Vgl. <http://queer-lexikon.net/doku.php?id=queer:heteronormativitaet>

¹⁹ Vgl. Prax, S.16

²⁰ Prax, S.16

²¹ Vgl. Prax, S.17

²² Vgl. Prax. S.17

„Das Muskel- und Krafttraining wird im Fußball schon seit jeher praktiziert, vor allem natürlich jene beanspruchten Muskeln, die beim Ballspiel relevant sind. Der perfekte Fußballer-Körper ist sowohl im Amateur- als auch im Profifußball ausschlaggebend für den Erfolg. Dass im Fußball die Athletik immer mehr an Bedeutung gewinnt, zeigt vor allem der Profisport. (...) Die Muskeln und zum Teil auch die Größe sind bei einem guten Fußballer ausschlaggebend dafür, um sein Potenzial auf dem Platz voll ausschöpfen zu können. Nur trainierte Körper sind in der Verfassung, ein hartes Match über 90 Minuten durchzustehen. Grundvoraussetzungen dafür sind Geduld und Disziplin.“²³

Wenn mexikanische Fans bei der WM „Puto“ (dt. „Schwuchtel“ oder „männliche Prostituierte“) beim Abstoß eines Tormannes singen²⁴ wird die Männlichkeit und die fußballerischen Fähigkeiten den Spielern zugeschrieben. In der männlichen Fußballgesellschaft, in der die Heteronormativität vorherrscht, gilt Homosexualität als Gefährdung der allgemein akzeptierten Wahrheit, die von der Diskursgesellschaft zu bewahren gilt.

Die fußballerische Identität stützt sich auf das Konzept der Heteronormativität, die ein Machtverhältnis innerhalb der fußballerischen Gesellschaft konstruiert. Die Aussage „Puto“ wäre somit ein sprachlicher Verweis auf einen „niederen Status“.

3.4 Reproduktion der fußballerischen Identität

Die heteronormative Definition der Männlichkeit ist ein gemeinsamer Grundsatz, der den Inhalt von Aussagen, sowie die sprechenden Subjekte in ihrem Handeln beeinflusst. In der fußballerischen Gesellschaft lässt sich erkennen, dass sich dieser Diskurs ständig aktualisiert und reproduziert. Diese Reproduktion des heteronormativen Grundsatzes fängt bei dem Erhalt einer fußballerischen Identität an: die Konstitution einer fußballerischen Identität gewährt den Zugang zu dem fußballerischen Diskurs – man wird als sprechendes Subjekt, das bestimmten Konventionen und Regeln unterliegt, innerhalb dieser Gesellschaft anerkannt.

Diese Konventionen und Regeln werden vor allem durch die Disziplin reaktualisiert. Die Produktion des fußballerischen Diskurses wird von der Disziplin kontrolliert und geformt, indem sie mit dem Spiel der fußballerischen Identität das sprechende Subjekt permanent konstituiert. So unterliegt das sprechende Subjekt mit einer fußballerischen Identität den Konventionen (Kauf eines Tickets, Sitzplatzwahl, Fangesänge etc.).

In der Verbindung der Disziplin und der Doktrin in der fußballerischen Gesellschaft verbirgt sich die Gefahr der sprachlich erschaffenen Homophobie. Die Doktrin definiert mit einer gemeinsamen Verbindlichkeit eines einzigen Diskursensembles eine diskriminierende anerkannte „Wahrheit“: die Heteronormativität des Fußballsportes. Da die Heteronormativität im Gegensatz zur Homosexualität steht, sie ein sprachliches Verbot von bestimmten Aussagetypen fördert, somit sprechenden Subjekte sind an bestimmte Aussagetypen im fußballerischen Kontext bindet, erklärt sie den Sprechakt des Outens als eine unzulässige Aussage. Wenn der Sprechakt des Outens eine performative Aussage ist (nach Austin)²⁵, also als eine Handlung verstanden wird, so wird innerhalb des fußballerischen Diskurses „homosexuelles Handeln“ verboten. Warum wird dieses Handeln verboten? Die Heteronormativität versucht mit dem Mechanismus der Selbstverständlichkeit sich zu erhalten. Die Selbstverständlichkeit der Heteronormativität wird in der Disziplin reaktualisiert und

²³ <https://www.fussballtraining.de/allgemein/was-macht-den-perfekten-fussballer-koerper-aus/26188>

²⁴ Vgl. <http://sport.orf.at/fifawm2014/stories/2210213/>

²⁵ Vgl. Austin, S.308

reproduziert (Fangesänge oder homophobe Transparente). Sie manifestiert sich in der Sprache des Fußballs:

„Meine Spieler müssen echte Kerle sein. Also können Homosexuelle bei mir nicht spielen, höchstens gegen mich“ "Ich weiß, dass es in meiner Mannschaft keine Homosexuellen gibt. Ich erkenne einen Schwulen innerhalb von zehn Minuten, und ich möchte sie nicht in meinem Team haben."²⁶ - Otto

Baric, früherer Trainer der österreichischen Fußballnationalmannschaft

"Da wird es sehr deutlich, wie sehr wir dort aufgefordert sind, gegen jegliche Bestrebungen, die da gleichgeschlechtlich ausgeprägt sind, vorzugehen (...) Gerade den uns anvertrauten Jugendlichen müssen wir mit einem so großen Verantwortungsbewusstsein entgegentreten, dass gerade die, die sich um diese Kinder kümmern, dass wir denen einen besonderen Schutz zukommen lassen."²⁷ –

Christoph Daum, deutscher Fußballtrainer

„Ich würde keinem schwulen Profifußballer raten, sich zu outen. Ich hätte Angst, dass es ihm gehen könnte wie dem englischen Profi Justin Fashanu, der sich nach seinem Outing so in die Enge getrieben fühlte, dass er schließlich Selbstmord beging“ - Philipp Lahm, ehemaliger Spieler des FC Bayern

München

4. Fazit

Es wurde bewiesen, dass innerhalb einer westlichen aufgeklärten Gesellschaft, in der Homophobie in den letzten Jahren grundsätzlich zurückgeht²⁸, eine Gesellschaft existiert, die einen homophoben Diskurs trägt und reproduziert. Die Diskursanalyse nach Foucault hat gezeigt, dass in der fußballerischen Gesellschaft ein bestimmter Diskurs von unterschiedlichen Prozeduren beeinflusst wird. Die Doktrin der Heteronormativität innerhalb der fußballerischen Gesellschaft macht den Sprechakt des Outens zu einer unzulässigen Aussage. Seit der Industriellen Revolution im 19. Jahrhundert hat sich durch die Institution der englischen Privatschule ein bürgerliches Männlichkeitsideal mit moralischen Grundsätzen in die Ideologie des Fußballs manifestiert. Dieses Männlichkeitsideal zog eine klare Trennung zwischen Norm und Abnorm: durch die Etablierung der Heteronormativität vollzog sich eine Entfernung der Homosexualität aus der fußballerischen Gesellschaft.

Damit die Heteronormativität sich erhalten kann werden andere Sprechakte verboten – sie ist eine allgemein akzeptierte Wahrheit. So wird der Sprechakt des Outens bzw. das „homosexuelle Handeln“ innerhalb des fußballerischen Diskurses verboten. Die Heteronormativität versucht mit dem Mechanismus der Selbstverständlichkeit sich selbst zu erhalten. Die Selbstverständlichkeit der Heteronormativität wird durch die dargestellten Prozeduren reaktualisiert und reproduziert. Wie werden nun im fußballerischen Kontext Subjekte konstituiert, wie erkennen sie sich und welche Auswirkungen hat dies für die Wahrnehmung von Homosexualität im Fußball? Subjekte innerhalb der fußballerischen Gesellschaft werden durch die kollektiv als wahr angenommene Heteronormativität konstituiert. Durch die fußballerische Identität, die durch bestimmte Prozeduren reaktualisiert und reproduziert wird, erkennen sich die Subjekte wieder. Nach dem Prinzip der Heteronormativität stellt

²⁶ https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/archiv/116602_Nur-ein-Spiel-fuer-echte-Maenner.html%3Fem_cnt%3D116602%26em_cnt_page%3D2

²⁷ https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/archiv/116602_Nur-ein-Spiel-fuer-echte-Maenner.html%3Fem_cnt%3D116602%26em_cnt_page%3D2

²⁸ Vgl. Prax, S.5

die Homosexualität eine Anomalie dar. Dies hat ferner zur Folge, dass der Sprechakt des Outens als unzulässig gilt – Fußballer können sich nicht offiziell zu ihrer Homosexualität erklären.

Im Kampf gegen Homophobie im Fußball gab es in den letzten Jahren Versuche einer Aufklärung: unterschiedliche Profiligen arbeiten mit Verbänden, die sich mit LGBT auseinandersetzen, zusammen (Deutsche Bundesliga und European Gay and Lesbian Sport Federation + Lesben und Schwulenverband Deutschlands, Premier League und Stonewall)²⁹, es gab Veröffentlichungen von unterschiedlichen Informationsbroschüren, symbolische Zeichen wie die Kapitänsbinde in Regenbogenfarben wurden gesetzt, in Stadionordnungen wurde sich gegen Homophobie geäußert, Fußball- und andere Sportvereine verfassten und unterschrieben Erklärungen, die für Vielfalt, Akzeptanz und Respekt im Sport stehen... Jedoch gibt es bis heute noch immer keinen geouteten Fußballspieler in den besten Fußballligen der Welt.

Die Bestrebungen im Kampf gegen Homophobie im Fußball sind nicht ausreichend, wie kann dieser Zustand geändert werden? Der erste Schritt ist das Aufdecken von verborgenen Mechanismen und Prozeduren, die im Hintergrund von Gesellschaften operieren. Ferner muss ein sprachlicher Widerstand getätigt werden. In welcher Form dieser sich äußert bleibt eine offene Frage.

²⁹ Vgl. Prax S.33, <https://www.premierleague.com/news/511487>

Literatur:

Anna-Maria, Prax (2017): „Warum ist der Fußball als Profisport trotz aufgeklärter Gesellschaft weiterhin homophob? Homosexualität im Profifußball und der Kampf gegen die Homophobie.“, Grin Verlag, Norderstadt

John L. Austin (2002): „Zur Theorie der Sprechakte“, Reclam, Stuttgart

Michel Foucault (1977): „Die Ordnung des Diskurses - Inauguralvorlesung am Collège de France“, 2. Dezember 1970, übers. von Walter Seitter, Frankfurt a.M. u.a. Ullstein

Reiner Ruffing (2010), „Michael Foucault“, Wilhelm Fink Verlag, Paderborn

Internetquellen:

Christoph Daum: <http://www.spiegel.de/sport/fussball/traineransichten-daum-aeusserungen-veraergern-homosexuelle-a-555239.html> (Letzter Zugriff: 27.02.2018, 16:56)

Daliaresearch – LGBT: <https://daliaresearch.com/counting-the-lgbt-population-6-of-europeans-identify-as-lgbt/> (Letzter Zugriff: 24.02.18/19:57)

FIFA: <http://de.fifa.com/governance/how-fifa-works/index.html> (Letzter Zugriff: 24.02.18/22:27)

Fußball – Körperideal: <https://www.fussballtraining.de/allgemein/was-macht-den-perfekten-fussballer-koerper-aus/26188> (Letzter Zugriff: 27.02.2018, 14:30)

Heteronormativität: <http://queer-lexikon.net/doku.php?id=queer:heteronormativitaet> (Letzter Zugriff 26.02.2018, 22:36)

Homophobe Fangesänge: <http://www.dailymail.co.uk/sport/football/article-2303125/Brighton-report-homophobic-abuse-rival-fans-FA--list-alleged-chants-including-Colin-Kazim-Richards.html> (Letzter Zugriff: 25.02.18, 16:43)

Homophobe Zitate - https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/archiv/116602_Nur-ein-Spiel-fuer-echte-Maenner.html%3Fem_cnt%3D116602%26em_cnt_page%3D2 (Letzter Zugriff: 27.02.2018, 15:04)

Mexikanische Fans: „Puto“: <http://sport.orf.at/fifawm2014/stories/2210213/> (Letzter Zugriff: 27.02.2018, 14:34)

Philipp Lahm Zitat: <https://www.tz.de/sport/fc-bayern/lahm-schwulen-profis-outing-1381742.html> (Letzter Zugriff: 28.02.18, 12:33)

Premier League Partnerschaft mit Stonewall: <https://www.premierleague.com/news/511487> (28.2.18, 12:24)